



Stiftsbibliothek St. Gallen
Klosterhof 6d
9000 St. Gallen · Schweiz

T +41 71 227 34 16
stibi@stibi.ch
www.stiftsbibliothek.ch

Bericht

Provenienzen der Sammlungsbestände der Stiftsbibliothek St.Gallen mit möglichen Verbindungen zu NS-Raubkunst oder problematischen kolonialen Kontexten

Projektleitung: Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothekar

Autorinnen

- Dr. Ulrike Ganz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Erschliessung Sonderbestände
- Sabine Bachofner, M.A., Stellvertretende Leiterin Bereich Bibliothek
- PD Dr. Ursula Kundert, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Handschriftenerschliessung

Von der Stiftsbibliothekskommission am 18. November 2024 zur Kenntnis genommen

Eingereicht beim

Bundesamt für Kultur
Museen und Sammlungen
Anlaufstelle Raubkunst
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

St.Gallen, 20. Dezember 2024

Leicht überarbeitete Fassung vom 28. November 2025

Inhalt

1. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts.....	3
1.1 Auftrag und Ziel	3
1.2 Forschungsstand bei Beginn des Projekts.....	4
2. Projektablauf.....	5
2.1 Phase 1.....	7
2.2 Phase 2	10
3. Methodik und Publikation der Resultate	13
3.1. Datenbanken.....	13
3.2 Liste der für das Projekt relevanten Akteure	13
3.3 Publikation der Resultate	13
4. Objektstatistik.....	14
4.1 Handschriften Segment Cod. Sang. 1985–2144.....	15
4.2 Handschriften Segment Cod. Sang. 2145–2188, Sammlung Hartmann	15
5. Zusammenfassung	22
5.1 Die aufgespürten Fälle der Kategorie B und C und die Klärung ihrer Provenienzen.....	22
Anhang	24
Die Fälle der Kategorien B und C: Forschungsergebnisse	24
Sammlung Hartmann	24
Sammlung Kemli.....	25
Verwendete Literatur.....	34
Erweiterter Quellennachweis.....	34
Auktionskataloge.....	34
Sekundärliteratur	35
Nachschlagewerke, Leitfäden und Datenbanken	36
Konzept Provenienzabklärungen	39

1. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts

1.1 Auftrag und Ziel

Die Frage der Provenienz von Kulturgütern, insbesondere solche aus ethisch problematischen Kontexten, beschäftigt Museen, Bibliotheken und Archive seit einigen Jahrzehnten. Der vorliegende Bericht geht der Frage nach, ob Bestände der Stiftsbibliothek St.Gallen von den Thematiken NS-Raubkunst oder problematischen kolonialen Kontexten betroffen sind oder sein könnten.

Grundlage dafür sind die Aufgaben A6 und A7 der Leistungsvereinbarung der Stiftsbibliothek mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) für die Förderperiode 2023-2026 vom 22. Dezember 2022 bzw. 12. Januar 2023.¹ Sie lauten wie folgt:

A6 Sichtung der Sammlungsbestände zur NS-Raubkunst und Kontextualisierung der Resultate.

- I Die Finanzhilfeempfängerin untersucht die Bestände ihrer Sammlung im Hinblick auf die Problematiken der NS-Raubkunst und verpflichtet sich, die Resultate dieser Forschung zu vermitteln und zu kontextualisieren.

T1 Vorgehenskonzept dem BAK vorgelegt bis 31.12.2023.

T2 Folgearbeiten gemäss Besprechung mit BAK.

A7 Sichtung der Sammlungsbestände zur Thematik der Kulturgüter aus kolonialen Kontexten und Kontextualisierung der Resultate.

- I Die Finanzhilfeempfängerin untersucht die Bestände ihrer Sammlung im Hinblick auf die Problematik der Kulturgüter aus kolonialen Kontexten und verpflichtet sich, die Resultate dieser Forschung zu vermitteln und zu kontextualisieren.

T1 Vorgehenskonzept dem BAK vorgelegt bis 31.12.2023.

T2 Folgearbeiten gemäss Besprechung mit BAK.

Am 21. Dezember 2023 reichte die Stiftsbibliothek dem BAK ein «Konzept Provenienzabklärungen» ein (Anhang). Im Einverständnis mit dem BAK wurde die Untersuchung der fraglichen Bestände im Lauf des Jahres durchgeführt. Zunächst wurden die von den beiden Problematiken NS-Raubkunst und Kulturgüter aus kolonialen Kontexten potenziell betroffenen Bestände identifiziert. Anschliessend untersuchten spezialisierte Mitarbeiterinnen die einzelnen Kulturgüter auf problematische Anhaltspunkte bezüglich der Provenienz. Ziel war es, alle Kulturgüter zu erfassen, welche von einer der beiden Problematiken betroffen sein könnten. Dementsprechend wurden alle Objekttypen, die für die Fragestellung relevant sein

¹ Die Schweizerische Eidgenossenschaft, vertreten durch das Bundesamt für Kultur [...] und die Stiftsbibliothek St.Gallen [...] (Finanzempfängerin), handelnd und vertreten durch Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothekar, Leistungsvereinbarung.

könnten, in die Untersuchung einbezogen: Handschriften, Inkunabeln und Alte Drucke, Kunstwerke und Grafiken sowie weitere Kulturgüter.

Der Gesamtbestand der Stiftsbibliothek mit rund 160'000 Dokumenten kann mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand wie folgt charakterisiert werden:

1. Der historische Bestand der Stiftsbibliothek, seit 2017 UNESCO-Weltdokumentenerbe, wurde zwischen dem 7. Jahrhundert und der Klosterauflösung um 1798/1805 von der Fürstabtei St.Gallen erworben. Er zeigt nur in wenigen Einzelfällen, die unten besprochen werden und zeitlich weit zurückliegen, Bezüge zu den beiden hier zu untersuchenden problematischen Kontexten.
2. Der neuere Bücherbestand der Stiftsbibliothek seit 1800 besteht – wie auch in anderen wissenschaftlichen Spezialbibliotheken – überwiegend aus wissenschaftlichen Publikationen, welche keinen ausserordentlichen monetären Wert besitzen und oft vielfach vorhanden sind. Es gibt hier ebenfalls keine Anhaltspunkte für Bezüge zu problematischen Herkunftskontexten. Auch dieser Teil des Bestands wirft deshalb keine besonderen Provenienzfragen auf.
3. Entsprechende problematische Bezüge sind primär bei den Sonderbeständen zu erwarten, die oben erwähnt sind: Handschriften, Inkunabeln und Alte Drucke, Kunstwerke und Grafiken sowie weitere Kulturgüter. Die Untersuchung konzentriert sich deshalb auf diese Bestände.

1.2 Forschungsstand bei Beginn des Projekts

Abhängig von der Art der Kulturgüter stellte sich der Forschungsstand bei Beginn des Projekts unterschiedlich dar:

Die Frage nach den Handwechseln der **Handschriften** spielte bei der Katalogisierung der Bibliotheksbestände lange eine untergeordnete Rolle. Im grundlegenden *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St.Gallen* von Gustav Scherrer (St.Gallen 1875) fehlen Provenienzangaben.² Erst seit den 1980er Jahren sind diese fester Teil der Handschriftenerschliessung, erstmals im 1983 publizierten Handschriftenkatalog für das Bestandssegment Cod. Sang. 1726–1984 von Beat Matthias von Scarpatetti.³ Dies gilt auch für die drei seither gedruckten Handschriftenkataloge zu den Segmenten Cod. Sang. 450-749, verfasst von Beat Matthias Scarpatetti, Philipp Lenz und Stefania Ortelli.⁴ Bei den im Katalog von 1983

² Gustav Scherrer, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St.Gallen*, hg. auf Veranstaltung und mit Unterstützung des katholischen Administrationsrates des Kantons St.Gallen, Halle 1875.

³ Beat Matthias von Scarpatetti, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen. Beschreibendes Verzeichnis Codices 1726-1984 (14.-19. Jahrhundert)*, St.Gallen 1983.

⁴ Beat Matthias von Scarpatetti, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. IV: Codices 547-669*, Wiesbaden 2003; Beat Matthias von Scarpatetti und Philipp Lenz, *Die Handschriften*

nicht erfassten Neuzugängen ab Cod. Sang. 1985, die teilweise aus gallischen Klöstern in die Stiftsbibliothek gelangten, wurde oft nur eine rudimentäre Beschreibung vorgenommen, die später in die elektronische Datenbank *swisscollections* eingepflegt wurde. Etwa seit dem Jahr 2014 fliessen bei Handschriftenneuzugängen die vorliegenden Angaben zur Herkunft von Anfang an in die Beschreibungen im elektronischen Handschriftenkatalog, anfänglich *Verbundkatalog Handschriften – Archive Nachlässe (HAN)*, heute *swisscollections*, ein.

Ähnlich wie bei den Handschriften sieht es bei den **Inkunabeln und Alten Drucken** aus. Bis in die 1990er Jahre berief man sich bei den Inkunabeln auf das gedruckte *Verzeichnis der Inkunabeln und Frühdrucke* von Scherrer (St.Gallen 1880), das wie der Handschriftenkatalog des gleichen Autors keine Provenienzangaben enthielt.⁵ Auch im bis in die 1990er Jahre nachgeführten Zettelkatalog der Stiftsbibliothek wurden keine Angaben zur Herkunft der Bücher aufgenommen. Dementsprechend auch nicht bei denen auf diesem Zettelkatalog basierenden Erstaufnahme in den elektronischen Katalog des St.Galler Bibliotheksnetzes ab den 1990er Jahren. Das änderte sich mit der Rekatalogisierung der Bestände in den 2010er Jahren. Seither wird jede Inkunabel und jeder Alte Druck in der Stiftsbibliothek einer Autopsie auf handschriftliche Provenienzeinträge, Besitzstempel oder Exlibris unterzogen, die dann in den elektronischen *Katalog des St.Galler Bibliotheksnetzes* eingepflegt werden. Ziel ist es auch, auf diese Weise Privatbibliotheken von Mönchen vor 1805 und Ankäufe rekonstruieren zu können.

Die **Kunstwerke, Grafiken und weiteren Kulturgüter** im Besitz der Stiftsbibliothek wurden vor 2019 nicht systematisch erfasst. Seither werden sie aber mit Provenienzangaben in die Datenbank *ArtPlus* aufgenommen. Auf dieser elektronischen Datenbasis können die Bestände auch auf Handwechsel zwischen 1933 und 1945 mit Fokus auf die NS-Raubkunstthematik oder auf Bezüge zu kolonialen Kontexten durchsucht werden. Im Fall der Sammlung Kemli wurden die Provenienzangaben seit 1930 in den Publikationen von Kunz/Müller/Schmitt 2013 und Dora 2017 zusammengestellt.

2. Projektablauf

Ziel des Projekts war es, die Sammlungsbestände im Hinblick auf die Themen der NS-Raubkunst und problematische koloniale Kontexte zu untersuchen, die Resultate dieser

der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. III/2: Codices 450-546, Wiesbaden 2008; Philipp Lenz und Stefania Ortelli, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. V: Codices 670-749, Wiesbaden 2014.

⁵ Gustav Scherrer, Verzeichnis der Incunabeln der Stiftsbibliothek von St.Gallen, hg. auf Veranstaltung des katholischen Administrationsrates des Kantons St.Gallen, St.Gallen 1880.

Forschung zu kontextualisieren und zu publizieren.⁶ Im Vordergrund standen dabei Handwechsel von Kulturgütern zwischen 1933 und 1945, sowie der identifizierten Objekte aus kolonialen Kontexten. Es waren insbesondere Herkunftsnotizen zu suchen und Provenienzlücken zu identifizieren. Insgesamt sollte aufgrund der heute verfügbaren Informationen erstmals ein Überblick mit einer Bestandesaufnahme zu den angesprochenen Themen erstellt werden.

Vor Projektbeginn nahm die Stiftsbibliothek Kontakt zum Schweizerischen Arbeitskreis für Provenienzforschung auf und führte mehrere vorbereitende Gespräche.⁷ Daraus ergab sich, dass die Provenienzabklärungen wie in anderen Institutionen durch das eigene Fachpersonal in der Bibliothek erfolgen sollten. Um auch einen kritischen Blick mit einzubeziehen wurde eingeplant, die Resultate einer externen Fachperson zur Überprüfung zu unterbreiten. Es scheint, dass erstmals ein Bibliotheksbestand in der Schweiz in dieser Gründlichkeit auf die beiden Thematiken hin durchleuchtet wurde.

Aufgrund der Vorabklärungen erstellte die Stiftsbibliothek ein «Konzept Provenienzabklärungen» (vgl. Anhang), welches nach der Prüfung durch das Bundesamt für Kultur die Grundlage für das weitere Vorgehen bildete.

Die Umsetzung des Forschungsprojekts übernahmen die folgenden drei qualifizierten Spezialistinnen, die mit der Erschliessung der entsprechenden Bestände betraut sind und sie deshalb sehr gut kennen:

- **Handschriften:**
Sabine Bachofner M.A., Bibliothekarin und PD Dr. Ursula Kundert, Germanistin
- **Inkunabeln und Alte Drucke:**
Sabine Bachofner M.A., Bibliothekarin
- **Kunstwerke, Grafik und weitere Kulturgüter**
Dr. Ulrike Ganz, Kunsthistorikerin.

Wenn angezeigt nutzten die Projektmitarbeiterinnen auch externes Wissen. Die Stiftsbibliothek dankt insbesondere den folgenden Personen für Auskünfte:

- Franziska Eschenbach, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München
- Fabrizio Govi, Antiquariat Gilhofer und Ranschburg; Luzern
- Dr. Sven Haase; Staatliche Museen Berlin
- Sophie von Lülsdorff, Karl und Faber, München
- Dr. Andrea Raschèr, Zürich.

Die Arbeiten wurden im Rahmen der ordentlichen Arbeitspensen im Lauf des Jahres 2024 erledigt.

⁶ Im Bericht werden für «NS-Raubkunst» die Begrifflichkeiten des BAK verwendet:
https://www.bak.admin.ch/dam/bak/de/dokumente/raubkunst/merkblatt_hinweis/glossar_ns-raubkunst.pdf.download.pdf/glossar_ns-raubkunst.pdf.

⁷ <https://provenienzforschung.ch/>.

Die Ergebnisse wurden in die entsprechenden Katalogdatenbanken integriert, und der Bericht insgesamt auf der Webseite der Stiftsbibliothek publiziert, um sie sowohl für die Forschung als auch für potentielle Anspruchsgruppen öffentlich zugänglich zu machen.

Die Arbeiten erfolgten in zwei aufeinander aufbauenden Phasen, die nachfolgend beschrieben sind:

2.1 Phase 1

Die Sammlung der Stiftsbibliothek besteht im Wesentlichen aus eigenem Altbestand, Beständen aus Klöstern der Region, Schenkungen von Bischöfen und Pfarrern und aus Jahr für Jahr im Buchhandel erworbener wissenschaftlicher Literatur. Beim allergrössten Teil der Sammlung bestehen keine Hinweise auf problematische Provenienzen in den erwähnten Thematiken NS-Raubkunst und koloniale Zusammenhänge. Hinzu kommt, dass Bücher als normale Handelsware in der Regel einen wesentlich geringeren materiellen Wert haben als beispielsweise Kunstwerke.

Um den Aufwand in vernünftigen Grenzen zu halten, war es sinnvoll, die Untersuchung auf die Bestände zu konzentrieren, in denen Anknüpfungspunkte zu den beiden Thematiken überhaupt denkbar waren. Deshalb erstellten die genannten Spezialistinnen der Stiftsbibliothek in einer ersten Projektpause eine Aufstellung aller Sammlungsbestände, die für eine der beiden Thematiken in Frage kommen.

Die Objekte mit Bezug zu kolonialen Kontexten konnten schnell identifiziert werden. Es handelt sich dabei einerseits um die ethnographische Sammlung von Georg Franz Müller, die vor 1723 entstanden ist und vom Sammler dem Kloster vererbt wurde, und andererseits um die ägyptische Mumie «Schepenese» mit ihren Holzsärgen, welche 1820 als Dauerleihgabe von Landammann Karl Müller-Friedberg in die Stiftsbibliothek kam und 1836 vom Katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen angekauft wurde.

Bezogen auf die NS-Raubkunst-Thematik identifizierten Sabine Bachofner und Ulrike Ganz alle Sammlungsbestände, die zwischen 1933 und 1945 als Schenkungen oder besondere Ankäufe in die Stiftsbibliothek Eingang gefunden hatten oder anderweitig Verdachtsmerkmale aufwiesen. Überprüft wurde auch der Inkunabelzuwachs seit etwa 1930, der am Standort Galeriekasten untergebracht ist. Sabine Bachofner sah zudem die Jahresberichte der Stiftsbibliothek von 2005 bis 2024 auf entsprechende Ankäufe und Schenkungen durch – in diesen neueren Berichten wurden besondere Ankäufe angeführt.

Dabei wurden verschiedene Arten von Dokumenten und Objekten in den Blick genommen: Handschriften, Inkunabeln und Alte Drucke, Gemälde, Skulpturen und Reliefs, Kabinetscheiben, Münzen und Grafiken.

Einen interessanten Spezialfall aus der Grafiksammlung stellt die aus dem Kloster St.Gallen stammende Sammlung Kemli dar: Diese bedeutende Sammlung von Einblattdrucken des 15. Jahrhunderts in der Stiftsbibliothek wurde 1930 über das Berliner Auktionshaus Hollstein und Puppel verkauft. In den Jahren 2015–2017 konnten mehrere Blätter von der Stiftsbibliothek zurückerworben werden, deren Handwechsel seit 1930 vollständig überprüft wurden.

Nach der Identifikation der Bestände wurden zunächst die vorhandenen Provenienzangaben der Objekte in den folgenden Katalogen und Datenbanken überprüft:

- gedruckter Handschriftenkatalog der Codices 1726-1984
- swisscollections
- Katalog des St.Galler Bibliotheksnetzes
- Interne Datenbank der Sammlung Online Kunstgegenstände

Aufgrund der Recherchen in Phase 1 konnten die folgenden Sammlungsbestände als unproblematisch (Kategorie A) eingestuft werden:

- **Handschriften**

Das Bestandssegment **Cod. Sang. 1726–1984** wurde 1982 von Beat Matthias von Scarpatetti im bereits erwähnten gedruckten Handschriftenkatalog erfasst. Er betrifft die Handschriften, die nach der Auflösung des Klosters 1805 bis 1983 in die Stiftsbibliothek gelangten. Ein Grossteil der entsprechenden Handschriften wurde der Stiftsbibliothek 1930 aus der bischöflichen Sammlung übergeben. Da dies vor 1933 stattfand und es sich dabei nicht um Objekte mit Bezug zu kolonialen Kontexten handelt, wurde dieser Teil nicht weiter geprüft. Weitere Handschriften stammen aus den Klöstern der Region und wurden analog nicht weiter untersucht. Insgesamt ergab sich im Bestandssegment Cod. Sang. 1726–1984 somit kein Bedarf für weitere Abklärungen.

Der regionale Bezug gilt auch für die meisten Handschriften aus dem Segment **Cod. Sang. 1985–2144**, die nach 1983 in die Stiftsbibliothek gelangt sind und ab 2014 mit oft nur rudimentären Titelaufnahmen elektronisch auf dem Katalog *swisscollections* verzeichnet sind. In diesem Segment gab es auch einige auf Auktionen angekaufte Handschriften, bei denen die Auktionskataloge und Verkaufsunterlagen keine Provenienzangaben machten. Deshalb gelangten vier Handschriften dieses Segments 1985–2144 in Phase 2 zur weiteren Überprüfung. Beim Segment **Cod. Sang 2145–2188** handelt es sich um eine Privatsammlung, die der Stiftsbibliothek St.Gallen 2019 geschenkt wurde. Diese Sammlung wurde in Phase 2 vollständig überprüft.

- **Inkunabeln und Alte Drucke**

Bei den Alten Drucken konzentrierte sich die Provenienzrecherche auf die Inkunabeln (Signatureinheiten SGST AA-FF). Die neueren Erwerbungen und Schenkungen tragen die Signatur SGST Galeriekasten 1–74. Diese wurden im *Katalog des St.Galler Bibliotheksnetzes* überprüft, in Einzelfällen fehlten aber Angaben zur Provenienz, sodass die Originale auf handschriftliche Besitzteinträge, Stempel oder Exlibris durchgesehen wurden.

Die Provenienzen stammen analog zu den Handschriften aus der Region. Es wurden keine Objekte auf Auktionen erworben.

Drei Inkunabeln fielen trotzdem im Zug dieser Überprüfung auf und fanden Eingang in Phase 2. Bei der Mehrheit der Inkunabeln konnte auf eine weitere Überprüfung verzichtet werden.

- **Münzen**
Bei der Münzsammlung gab es im fraglichen Zeitraum ab 1933 keine Zugänge und ebenso auch keine Münzen oder Medaillen aus kolonialen Kontexten.
- **Skulpturen und Reliefs**
Es sind keine Handwechsel nach 1933 und auch keine Objekte mit Bezug zu kolonialen Kontexten erkennbar. Die Verkäufer sind ermittelbar.
- **Kabinettscheiben**
Es sind keine Handwechsel von Kabinettscheiben nach 1933 und auch keine Objekte aus kolonialen Kontexten erkennbar.
- **Grafik**
Im Bereich Grafik konnten allfällige problematische Provenienzen auf die sieben von der Stiftsbibliothek in den letzten Jahren zurückerworbenen Holzschnitte aus der Sammlung Kemli eingegrenzt werden. Die Provenienz all dieser Holzschnitte wurde in Phase 2 eingehend überprüft.
- **Gemälde**
Es sind keine Handwechsel zwischen 1933 und 1945 feststellbar. Ein Objekt ohne Provenienzangaben wurde in Phase 2 weiter überprüft.

Die beiden Objektgruppen aus kolonialen Kontexten verfügen über gut nachgewiesene Provenienzen. Sie konnten ebenfalls als unproblematisch eingestuft werden:

- **Mumie «Schepenese»**
Die ägyptische Mumie der «Schepenese» (Inv. Nr. 788) mit ihren Särgen stammt aus einem kolonialen Kontext.
Die Provenienz des Ensembles wurde 1998 in einer wissenschaftlichen Monografie dargestellt.⁸ Im Anschluss an eine Kunstaktion Anfang 2023, bei der eine Restitution der Mumie thematisiert worden war, führte die Stiftsbibliothek weitere Provenienzabklärungen durch. Diese ergaben, dass der Weg der Mumie seit der Ausfuhr aus Ägypten 1820 lückenlos belegbar ist. Der Administrationsrat bediente die ägyptische Botschaft mit ausführlichem Informationsmaterial zum Thema, und am 3. März 2023 kam es zudem zu einem Treffen von Administrationsratspräsident Raphael Kühne und Stiftsbibliothekar Cornel Dora mit dem ägyptischen Botschafter Wael Gad und der First Secretary der ägyptischen Botschaft Almira Elkamarani. Diese Besprechung wurde von der stellvertretenden Leiterin der Fachstelle internationaler Kulturgütertransfer des Bundes in Bern moderiert. Nach diesen Diskussionen und Prüfungen kam der Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils als Eigentümer der Mumie zum Schluss, das Projekt zur Rückführung der Mumie nicht weiterzuverfolgen. Unabhängig von der Rückführung zeigte sich der Administrationsrat bereit, mit der ägyptischen Botschaft im Dialog

⁸ Müller, Peter; Siegmann, Renate; Dora, Cornel: Schepenese. Die ägyptische Mumie in der Stiftsbibliothek St.Gallen, St.Gallen 1998

zu bleiben und mögliche Zusammenarbeitsfelder im Kontext der Mumie zu prüfen.⁹
Die damalige Ausfuhr steht im Einklang mit dem Schweizer
Kulturgütertransfersgesetz von 2003 und der UNESCO-Konvention von 1970.

- **Sammlung Georg Franz Müller**

Die ethnographische Sammlung von Georg Franz Müller (1646–1723), die ebenfalls aus einem kolonialen Kontext stammt, wurde 1723 vom Eigentümer an das Kloster St.Gallen vererbt.¹⁰

Müller war ein Weltreisender und Söldner der Niederländischen Ostindien-Kompanie, weshalb die von ihm mitgebrachten Objekte auf einen Bezug zu kolonialen Kontexten untersucht wurden.

Bei dieser Sammlung, die nur noch in Resten erhalten ist, handelt es sich um einfache Gegenstände des täglichen Lebens, die Müller vornehmlich in Indonesien persönlich erworben hat: Schuhe, Bastkörbchen, Geschirr, Geldbeutel und Pfeifen. Müller selbst hat seine Erwerbungen in der Handschrift Cod. Sang. 1278 ab Seite 461 dokumentiert. Die Handschrift ist als Digitalisat über die Plattform e-codices.ch zugänglich.¹¹

2.2 Phase 2

In Phase 1 hatten sich vier Teilbestände herauskristallisiert, in denen Handwechsel nach 1933 ein Thema waren, und die deshalb weiter untersucht wurden. Bei den Handschriften handelte es sich um vier Handschriften aus dem Segment Cod. Sang. 1984–2144 und um die Handschriftensammlung Roland Hartmann, bei den Inkunabeln um zwei Neuzugänge aus den Jahren 2005 bis 2024 und eine Inkunabel, die der Stiftsbibliothek 1944 von einem Hamburger Kunsthändler geschenkt worden war. Auch einige Grafiken bzw. Kunstwerke wurden in Phase 2 weiter überprüft, nämlich die sieben von der Stiftsbibliothek zurückgeworbenen bzw. wiederentdeckten Blätter aus der Sammlung Kemli sowie ein Gemälde, das der Freundeskreis der Stiftsbibliothek 2021 auf einer Auktion erworben hatte.

- **Handschriften**

Vier Handschriften aus dem Segment **Cod. Sang. 1985–2144** wurden aufgrund von Auffälligkeiten in den auf *swisscollections* erstellten Titelaufnahmen überprüft.¹²
Weil Handschriften in Auktionskatalogen oft mit einem beschreibenden oder

⁹ Rückführung der Mumie wird nicht weiterverfolgt, Medienmitteilung des Katholischen Konfessionsteils vom 20. Juni 2023, <https://sg.kath.ch/news/rueckfuehrung-der-mumieschepenese-wird-nicht-weiterverfolgt/> (4.11.2024).

¹⁰ Karl Schmuki, Der Indianer im Kloster St.Gallen. Georg Franz Müller (1646–1723), ein Weltreisender des 17. Jahrhunderts. St.Gallen 2001, 2. revidierte Auflage St.Gallen 2015.

¹¹ Cod. Sang. 1278 auf e-codice, Seite 461: https://www.e-codices.ch/de/csg/1278/3_461 (Stand: 05.11.2024).

¹² Weil Handschriften in Auktionskatalogen oft mit einem beschreibenden oder fingierten Titel versehen werden, sind sie aufgrund dieser Bezeichnungen schwer zu identifizieren und aufzufinden. Aus diesem Grund wurde bei diesem eher unproblematischen Bestandssegment auf eine proaktive Suche in Auktionskatalogen verzichtet.

fingierten Titel versehen werden und deshalb kaum effizient identifizierbar sind, wurde hingegen auf eine proaktive Suche in Auktionskatalogen verzichtet. Bei drei von ihnen (Cod. Sang. 1987, 2016, 2096) waren auch nach dieser Prüfung keine Aussagen zur Provenienz möglich. Cod. Sang. 2020 konnte dagegen dem Kloster Wurmsbach bei Rapperswil zugewiesen werden.

Im Jahr 2019 schenkte Hannelore Hartmann der Stiftsbibliothek 45 Handschriften aus der Sammlung ihres Ehemannes, des Antiquars Roland Hartmann (1927-2007), die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angelegt wurde. Diese Handschriften wurden als **Cod. Sang. 2145–2188** in die Stiftsbibliothek aufgenommen und ab 2019 mit Angabe der Provenienzen in *swisscollections* erschlossen. Im Verlauf des Projekts wurden sämtliche Provenienzmerkmale der 45 Handschriften der Sammlung Hartmann, auch solche vor 1933, aufgenommen. Dabei handelt es sich um handschriftliche Vermerke, eingeklebte Ex Libris sowie Einbandstempel oder -hinweise. 13 der 45 Handschriften sind in der Objektstatistik aufgeführt. Die anderen 32 wurden nicht aufgeführt, weil keine konkreten Angaben gemacht werden konnten. Aufgrund der Autopsie und der vorliegenden Dokumentation ergaben sich keine Hinweise auf die Provenienz, aber auch keine Anhaltspunkte für einen Zusammenhang mit der Thematik NS-Raubgut. Diese Handschriften können mit B klassifiziert werden. Alle 45 Handschriften der Sammlung Hartmann wurden in der Datenbank *German Sales* überprüft. Dabei ergab sich ein relevanter Treffer in einem Auktionskatalog (Cod. Sang. 2183). Das Auktionshaus wurde daraufhin kontaktiert, konnte aber keine weiteren Informationen liefern. Hier besteht eine unter Umständen problematische Provenienzlücke.

- **Inkunabeln**

Drei Inkunabeln wurden aufgrund von Auffälligkeiten in der elektronischen Titelaufnahme überprüft. Bei der Inkunabel SGST Galeriekasten 26 war der Grund ein Vermerk von 1944 im Band, bei den Bänden SGST BB links V 21 und SGST FF mitte V 23 deren Erwähnung in den Jahresberichten der Stiftsbibliothek von 2005 und 2023. Eine Suche im Metakatalog und die Durchsicht verschiedener digitalisierter Auktionskataloge (insbesondere von *German Sales*) blieb allerdings ohne Resultat. Die Recherche ergab keine Hinweise auf einen Zusammenhang zu NS-Raubkunst. Weitere Details zu den Ergebnissen finden sich in der Objektstatistik.

- **Sammlung Kemli**

Bei der Sammlung Kemli handelt es sich um ein Konvolut von 44 Blättern, bestehend aus 42 frühen Einblattholzschnitten (einer davon doppelseitig) und drei Schrotschnitten, die aus dem Privatbesitz des St.Galler Mönchs Gallus Kemli (1417–1481) nach dessen Tod 1481 ins Eigentum des Klosters St.Gallen übergegangen waren. 1824 hatte Stiftsbibliothekar Ildefons von Arx die Blätter Kemlis in einem Band zusammengefasst.

Während der Weltwirtschaftskrise liess der Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils die 44 Blätter der Sammlung Kemli am 7. bis 8. November 1930 über das Auktionshaus Hollstein und Puppel in Berlin versteigern.

Zwischen 2015 und 2017 erhielt die Stiftsbibliothek fünf Blätter (davon eines beidseitig bedruckt) durch Kauf und Schenkung zurück. Bei einem Einblattholzschnitt handelt es sich um eine Dauerleihgabe der Gottfried-Keller-

Stiftung. 2019 wurden zudem ein Schrotschnitt und ein Holzschnitt in der eigenen Sammlung wieder aufgefunden. Damit sind 7 Blätter mit 8 Drucken nun wieder zurück in der Stiftsbibliothek.

Die in den Publikationen von Kunz/Müller/Schmitt 2013 und Dora 2017 festgehaltenen Provenienzangaben wurden von Ulrike Ganz überprüft und durch aktuelle Forschungen ergänzt und vertieft. Bei der Provenienz einiger Blätter, die nach 1933 erworben wurden, bestanden Provenienzlücken, weshalb die entsprechenden Handwechsel weiter untersucht wurden. Bei vier Blättern musste ein höherer Forschungsaufwand betrieben werden. Die Provenienz des Einblattholzschnittes im Eigentum der Gottfried Keller-Stiftung konnte in diesem Zusammenhang ebenfalls geklärt werden.

Im Fall des Blattes SGST Sammlung Kemli Nr. 16 («Mariendod») war ein Eigentümer bekannt, der von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt wurde. Bei diesem Blatt war zu untersuchen, ob es sich um NS-Raubkunst handelte.

- **Gemälde**

Beim Entwurf von Joseph Wannenmacher für ein Deckenfresco in der Stiftsbibliothek St.Gallen, den die Bibliothek 2021 im Auktionshaus Palais Kinsky in Wien ersteigert hatte (Inv. Nr. 630), konnte oder wollte das Auktionshaus Kinsky keine weiteren Angaben zur Provenienz machen, weil der Vorbesitzer anonym bleiben wollte.

Zum Abschluss der Phase 2 fand am 13. Juni 2024 ein Workshop zu den Ergebnissen in der Stiftsbibliothek statt. Anschliessend wurde der vorliegende Bericht ausgearbeitet. Ende Oktober wurde er dem Experten Andrea Raschèr zur kritischen Prüfung vorgelegt und am 18. November 2024 von der Stiftsbibliothekskommission inhaltlich zur Kenntnis genommen, aber mit der Empfehlung, den Bericht vor der Zustellung ans Bundesamt für Kultur inhaltlich zu straffen und übersichtlicher zu gestalten. Nach Abschluss dieser Überarbeitung wurde der Bericht am 20. Dezember 2024 dem Bundesamt für Kultur zugestellt. Am 20. August 2025 wurde diese Fassung noch einmal leicht überarbeitet und die vorliegende Endfassung erstellt.

3. Methodik und Publikation der Resultate

Zur Methodik vgl. oben Kapitel 2 zum Projektablauf.

Im Folgenden werden zunächst die für die Recherchen genutzten Datenbanken und die dabei relevanten Personen aufgeführt und anschliessend dargelegt, wie die im Bericht erarbeiteten Resultate und der Bericht publiziert werden.

3.1. Datenbanken

Für die vertieften Provenienzrecherchen wurden die folgenden Datenbanken konsultiert

- Lost Art-Datenbank: <https://www.lostart.de/de/start>
- Getty Provenance Index:
<https://www.getty.edu/research/tools/provenance/search.html>
- German Sales: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales>
- Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg:
<https://www.errproject.org/>
- Database of Art Objects at the Jeu de Paume:
<https://www.errproject.org/jeudepaume/>
- Deutsches Historisches Museum Sammlung Linz:
<https://www.dhm.de/datenbank/linzdb/>
- Deutsches Historisches Museum Sammlung Central Collecting Point München:
https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=
- Deutsches Historisches Museum Sammlung Hermann Göring:
https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php
- Galerie Heinemann Online: <https://heinemann.gnm.de/de/recherche.html>
- Kommission für Provenienzforschung (Österreich):
<https://provenienzforschung.gv.at/kommission/>

3.2 Liste der für das Projekt relevanten Akteure

- Auktionshaus Hollstein und Puppel, Berlin
- Auktionshaus Gilhofer und Ranschburg, Wien und Luzern
- Antiquariat Jacques Rosenthal, München
- L' Art ancien (Erwin Rosenthal), Zürich
- Albert Blum, Zürich und Nachfahren
- C. G. Boerner; Düsseldorf
- Karl und Faber Kunst- und Literaturantiquariat, München
- August Klipstein, Bern

3.3 Publikation der Resultate

Der vorliegende Bericht wird nach Fertigstellung auf der Webseite der Stiftsbibliothek veröffentlicht.

Die im Rahmen des Projekts ermittelten Provenienzangaben zu den einzelnen Objekten werden im Rahmen der Katalogisate auf den jeweiligen Erschliessungsdatenbanken veröffentlicht wie folgt:

- Handschriften: [swisscollections](#)
- Inkunabeln: [Elektronischer Katalog des St.Galler Bibliotheksnetzes](#)¹³
- Sammlung Kemli: [Sammlung online Kunstgegenstände](#)¹⁴
- Gemälde: [Sammlung online Kunstgegenstände](#)

Die in Kategorie C klassierte Handschrift Cod. Sang. 2183 wurde zusätzlich auf [www.lostart.de](#) publiziert: <https://www.lostart.de/de/Fund/630861>.

4. Objektstatistik

Einstufungskriterien der Provenienzen

Kategorie	Beschreibung der Einstufung
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann sicher oder mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Aus den vorliegenden Recherchen ergeben sich keine Belege für NS-Raubkunst. Zudem liegen keine Hinweise auf NS-Raubkunst und / oder auffällige Begleitumstände vor.
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Aus den vorliegenden Recherchen ergeben sich keine Belege für NS-Raubkunst. Es liegen jedoch Hinweise auf NS-Raubkunst und / oder auffällige Begleitumstände vor. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.

¹³ Ab Herbst 2023 wird für die Erfassung von Provenienzen im St.Galler Bibliotheksnetz ein neues Datenfeld eingesetzt, das eine strukturierte Verzeichnung erlaubt. Diese Art der Erfassung ist noch in der Pilotphase. 2025 steht voraussichtlich ein Wechsel des Bibliothekssystems bevor. Die bis anhin gemachten Katalogisate sollen vollständig migriert werden, die hier publizierten Links werden sich aber ändern.

¹⁴ Die Grundinformationen zu den Provenienzen sind öffentlich recherchierbar. Für interne Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer sind weitere Informationen wie die Namen der bekannten Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer, sowie Digitalisate weiterer relevanter Dokumente wie An- und Verkaufsunterlagen, begleitende Geschäftsbriefe und Protokolle hinterlegt.

4.1 Handschriften Segment Cod. Sang. 1985–2144

Titel	Signatur und Link auf Katalog	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
Weltchronik / 1666	<u>Cod. Sang. 1987</u>		X			Keine Provenienzinformationen
Orakelbuch / 1810	<u>Cod. Sang. 2016</u>		X			Keine Provenienzinformationen
Ärztliches Handbuch / 1850	<u>Cod. Sang. 2020</u>	X				Im vorderen Spiegel Zusatzblatt «... Kloster Wurmsbach ...»
Heiligenlegenden / 1471	<u>Cod. Sang. 2096</u>		X			Keine Provenienzinformationen
Summe		1	3			

4.2 Handschriften Segment Cod. Sang. 2145–2188, Sammlung Hartmann

Titel	Signatur und Link auf Katalog	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
De consonantia naturae et gratiae; Defensio Gulgerica	<u>Cod. Sang. 2147</u>		X			Auf dem inneren Hinterdeckel katalanische oder spanische Bleistift-Notiz über den Autor: «Rafael de Pornaxio de la orden de predicadores ...» Keine weiteren Provenienzinformationen

Kopialbuch von ca. 1519 des Jean (Jehan) Prouhet	<u>Cod. Sang. 2148</u>		X		Die Handschrift stand am 27. und 28. November 1967 zum Verkauf bei Drouot, Paris, gemäss Beaux Livres Anciens. Manuscrits à miniatures du XVe siècle ... reliures provenant de la collection Léon Gruel et décrites dans son manuel ..., S. 47, Nr. 230. Provenienzlücke bis 1967
Regula et vita sororum ordinis sancti Damiani	<u>Cod. Sang. 2150</u>		X		Entspricht dem Eintrag Nr. 13 im Katalog der Auktion 65, 7. Mai 1968, Antiquariat Dr. Helmut Tenner, Heidelberg Provenienzlücke bis 1968
Speculum mortis	<u>Cod. Sang. 2159</u>		X		Vorderes Vorsatzblatt, Bl. 1r: Schlecht lesbare Bleistiftnotiz einer Hand des 20. Jahrhunderts rechts unten: «D.a [Dottoressa? Doctora? Donna?] ...» Keine weiteren Provenienzinformationen
Sermones; De decimis; Casus missae	<u>Cod. Sang. 2161</u>	X			Auf dem vorderen Spiegelblatt klebt ein gedrucktes Exlibris mit der Aufschrift «John Roland Abbey», auf Bl. 272r wurde oben mit Kugelschreiber notiert: «J. A. 5145» und «4. 8. 1951». Die Handschrift war im Besitz der John-Roland-Abbey (1894–1969), bevor sie am 21. Juni 1967 von Sotheby in London versteigert wurde.

Psalterium feriatum cum hymnario	<u>Cod. Sang. 2164</u>		X			Auf dem inneren Vorderdeckel mit Bleistift von einer Hand des 20. oder 21. Jh.s: «III Ba» und auf neuer Zeile «386» Keine weiteren Provenienzinformationen
Livre des bonnes meurs von Jacques le Grand, Le testament und Le codicile von Jehan de Meun sowie um Les sept articles de la foi von Jean Chapuis	<u>Cod. Sang. 2168</u>		X			Auf Bl. 1v mit violettem Stift schlecht lesbare Notiz: «Soiqn legions juribus ilegum [?]». Nicht sicher modern. Keine weiteren Provenienzinformationen
Graduale	<u>Cod. Sang. 2173</u>		X			Auf dem Spiegel des vorderen Deckels sind mit Bleistift in grosser Schrift des 20. oder 21. Jh. zu lesen: «51» (durchgestrichen), «Murray» und «32». Keine weiteren Provenienzinformationen
Summa de virtutibus	<u>Cod. Sang. 2174</u>		X			Auf Bl. 1r mit Bleistift von moderner Hand Bleistift-Notiz: «kg 4» durchgestrichen. Keine weiteren Provenienzangaben
Sermones, gradualis fragmentum	<u>Cod. Sang. 2181</u>		X			Antiquariat Jean Viardot, Paris bis um 1970 Provenienzlücke bis 1970
Sermones de sanctis in communi	<u>Cod. Sang. 2182</u>		X			Antiquariat Domizlav, München ; 1964 Antiquariat E. P. Goldschmidt und Co. Ltd., London Provenienzlücke bis 1964

Lectionarium	<u>Cod. Sang. 2183</u>			X		Gemäss Stempel «EK»- auf Bl. 1r aus der Sammlung Ernst Kyriss (1962 verkaufte er 131 Bände seiner Inkunabel- und Handschriftensammlung – alle in repräsentativen Einbänden – an die Würtembergische Landesbibliothek Stuttgart.); Kauf 1943, erwähnter Auktionszettel: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/digit/karl_und_faber1943_01_14/00_10/image.info . Karl und Faber München 1943 ; Gemäss E-Mail vom 15. Mai 2024 von Karl und Faber ist kein annotiertes Exemplar dieses Auktionskatalogs vorhanden.
Feuerwerkbuch	<u>Cod. Sang. 2185</u>		X			Karl und Faber. Auktion 89 (14.-16. April 1964): Bücher, Autographen, München 1964, S. 6–8 (Nr. 6). Provenienzlücke bis 1964
Summe		1	11	1		

4.3 Inkunabeln

Titel	Signatur und Link auf Katalog	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
Liber meditationum ac orationum devotarum qui Anthidotarius anime dicitur	<u>SGST BB links V 21</u>		X			Keine Provenienzinformationen aus 20. Jh.; keine Treffer in Auktionskatalogen

Biblia cum tabula noviter edita	<u>SGST FF mitte V 23</u>	X				Vorbesitzer Hans Pfaff (1896-1971); keine Treffer in Auktionskatalogen
Sermones prestantissimi sacrarum litterarum doctoris Ioannis Geileri keyserspergii	<u>SGST Galeriekasten 26</u>		X			Geschenk von H.E. Wolterek, Kunsthändler aus Hamburg, St.Gallen, 7. Juni 1944; keine Treffer in Auktionskatalogen. 2 ähnliche Exemplare (Auktionskatalog 1913 und 1939) gefunden, weitere Exemplarinformationen zu Beschreibung des Einbands, Titelblatts und weiterer Merkmale stimmen jedoch nicht überein.
Summe		1	2			

4.4 Sammlung Kemli

Titel	Signatur	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
Anonym, «Geburt Christi und Anbetung der Könige», Holzschnitt, altkoloriert, Oberrhein, um 1475	SGST Sammlung Kemli Nr. 2	X				Eigentum der Gottfried Keller-Stiftung / Dauerleihgabe an die Stiftsbibliothek. Siehe Erläuterung im Anhang
Anonym, «Christus am Ölberg», Holzschnitt, altkoloriert, Oberrhein, um 1475, 18,8 x 12,3 cm	SGST Sammlung Kemli Nr. 9	X				Siehe Erläuterung im Anhang
Meister mit dem Keulenwappen: «Kalvarienberg», Schrotschnitt, altkoloriert, Bayern um 1465, 12,1 x 17,6 cm	SGST Sammlung Kemli Nr. 16		X			Siehe Erläuterung im Anhang Provenienzlücke 1930–1938 (?)

Anonym: « <i>Heiliger Landelin</i> », Holzschnitt, altkoloriert, Breisgau um 1510, 14,0 x 19,2 cm	SGST Sammlung Kemli Nr. 22		X			Siehe Erläuterung im Anhang Provenienzlücke 1930–1938 (?)
Anonym: « <i>Marientod</i> », Holzschnitt, altkoloriert, 2. Hälfte 15. Jh., 9,5 x 7,7 cm	SGST Sammlung Kemli Nr. 30	X				Siehe Erläuterung im Anhang
Anonym: « <i>Heilige Agatha</i> », Holzschnitt, altkoloriert, 2. Hälfte 15. Jh., 7,5 x 5,8 cm Schreiber Bd. 3, Nr. 1178a	SGST Sammlung Kemli Nr. 39	X				Provenienz lückenlos und ohne Bezug zur NS-Raubkunstthematik: 1481-7./8. November 1930 Stiftsbibliothek St.Gallen; 7./8. November 1930-1959 Kunstantiquariat Laube Zürich; 1959 Sammlung Otto Schäfer/Romanshorn; 1992 Wolfgang Kornfeld (Galerie Kornfeld Bern); 23. Juli 2015 Freundeskreis der Stiftsbibliothek, Schenkung
Anonym: « <i>Christus vor Pilatus/Geisselung Christi</i> », Holzschnitte (doppelt bedrucktes Blatt), 2. Hälfte 15. Jh. Schreiber Bd. 1 Nr. 267; « <i>Geisselung</i> » ohne Erwähnung bei Schreiber	SGST Sammlung Kemli Nr. 40a und 40b	X				Provenienz lückenlos und ohne Bezug zur NS-Raubkunstthematik: 1481-7./8. November 1930 Stiftsbibliothek St.Gallen; 7./8. November 1930: Gerhart Gütter, Luzern (Lugt 2807b); 1932: Albert Blum, Zürich; 1952 Erben Albert Blum; 2015 Stiftsbibliothek St.Gallen
Summe		5	2			

4.5 Gemälde

Titel	Signatur	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
Entwurf zum Deckenbild Konzil von Chalcedon, Joseph Wannenmacher	Inv. Nr. 630		X			Ankauf über das Auktionshaus anonymisiert
Summe			1			

4.6 Bewertung der Ergebnisse

Titel	Signatur	Kat A	Kat B	Kat C	Kat D	Bemerkungen
Handschriften Cod. Sang. 1985–2144		1	3	0	0	
Handschriften Cod. Sang. 2145–2188 (Sammlung Hartmann)		1	11	1	0	
Inkunabeln		1	2	0	0	
Sammlung Kemli		5	2	0	0	
Gemälde		0	1	0	0	
Summe		8	19	1	0	
Anteil		29%	68%	4%	0%	

5. Zusammenfassung

5.1 Die aufgespürten Fälle der Kategorie B und C und die Klärung ihrer Provenienzen

Sammlung Hartmann und Inkunabeln

Die Provenienz der Handschrift Signatur Cod. Sang. 2183 aus der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angelegten Sammlung Hartmann konnte mit den vorliegenden Informationen nicht weiter konkretisiert werden. Die Handschrift wurde zwischen 1933 und 1945 versteigert, weitere Informationen fehlen jedoch, sodass keine weiteren Aussagen möglich waren. Entsprechend wurde die Handschrift in Kategorie C eingeteilt.

Die Provenienzen der drei Inkunabeln mit den Signaturen SGST BB links V 21, SGST FF mitte V 23 und SGST Galeriekasten 26 erwiesen sich als wohl unproblematisch (Kategorie B).

Abgesehen von der Sammlung Hartmann zeigte sich bei den Handschriften und Inkunabeln die starke Verbundenheit der Stiftsbibliothek mit der Region St.Gallen. Noch heute bringen Personen Handschriften und Alte Drucke in die Stiftsbibliothek zwecks Bestandsübernahme. Die jeweiligen Provenienzinformationen wurden deshalb in kurzer Form in die Listen in der Statistik (Punkt 4.1.1 und 4.1.3 vollständig, Punkt 4.1.2 überwiegend) integriert und auf eine Wiederholung im Anhang verzichtet.

Sammlung Kemli:

Die Überprüfung von Handwechseln der Grafiken aus der Sammlung Kemli, die 1930 auf einer Auktion bei Hollstein und Puppel in Berlin verkauft wurden, ergab keinen Bezug zur NS-Raubkunstthemmatik.

Für die Provenienz der Blätter mit den Signaturen SGST Sammlung Kemli Nr. 30 («Marientod») und SGST Sammlung Kemli Nr. 9 («Christus am Ölberg») und auch für den Einblattholzschnitt SGST Sammlung Kemli Nr. 2 («Geburt Christi und Anbetung der Hirten»; Eigentum der Gottfried Keller-Stiftung des Bundes) wurden Quellen gefunden, die zweifelsfrei belegen, dass die Blätter bereits Ende 1930 nach Luzern gelangten. Hier erwarb sie der nächste nachweisbare Eigentümer Albert Blum sehr wahrscheinlich vor dem 15. April 1931.¹⁵ Die Provenienz der beiden 1930 bei Hollstein und Puppel nicht versteigerten und bis 2021 verschollenen Blätter mit den Signaturen SGST Kemli 16 und 22 konnte über die Auswertung des Briefwechsels zwischen dem Auktionshaus und den Verantwortlichen in der Stiftsbibliothek rekonstruiert werden. Für genauere Angaben zu den einzelnen Blättern siehe die Dokumentation im Anhang.

Damit ist die Provenienzrecherche zur wieder eingerichteten Sammlung Kemli in der Stiftsbibliothek abgeschlossen. Ein Bezug zur NS-Raubkunstthemmatik liegt nicht vor und es bestehen diesbezüglich keine offenen Fragen mehr.

¹⁵ Für genauere Angaben siehe die Dokumentation der einzelnen Blätter im Anhang.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass aufgrund dieser ersten Recherche in der Stiftsbibliothek nur bei einer erst vor wenigen Jahren in die Bibliothek gelangten Handschrift Informationen vorliegen, welche einen möglichen Bezug zu einer problematischen Provenienz belegen könnten.

Die Stiftsbibliothek wird das Thema sowohl für den aktuellen Bestand als auch für allfällige Neuanschaffungen weiterhin im Auge behalten. Sollten neue Informationen auftauchen, wird sie diese sorgfältig prüfen, die nötigen Schlüsse daraus ziehen und adäquate Massnahmen treffen.

Anhang

Die Fälle der Kategorien B und C: Forschungsergebnisse

Sammlung Hartmann

Cod. Sang. 2183

Lectionarium

Handschrift aus deutschsprachigem Raum, nicht nach 1335

262 Blatt, 31.5x23.5 cm

Provenienz: Gemäss EK-Stempel auf Bl. 1r aus der Sammlung Ernst Kyriss (1881–1974);
Auktionskatalog des 20. Jahrhunderts: Kauf 1943 bei Karl und Faber München,
erwähnter Auktionszettel: <https://doi.org/10.11588/digit.5819#0010>.

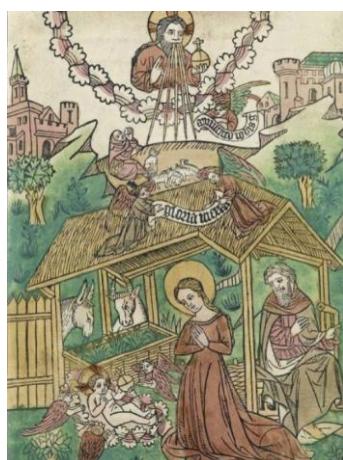
Kategorie: C

Zur Erläuterung der Einstufung:

Gemäss Antwort vom 15. Mai 2024 per E-Mail von Karl und Faber ist nur ein Exemplar
des Auktionskatalogs vorhanden, das keine Annotationen enthält. Somit ist der
Einlieferer der Handschrift unbekannt. Da die Handschrift während der NS-Zeit
versteigert wurde, erhält sie die Einstufung in Kategorie C.

Sammlung Kemli

SGST Sammlung Kemli Nr. 2



Anonymer Künstler

Geburt Christi und Anbetung der Hirten

Holzschnitt, altkoloriert

Oberrhein, um 1475

27,5 x 19,4 cm (Plattenmass)

Eigentümer: Gottfried Keller-Stiftung; Dauerleihgabe an die Stiftsbibliothek

Schreiber Bd. 1, Nr. 84; The Illustrated Bartsch Bd. 161, S. 109, Nr. 084 (TIB 16101.084); Scherrer 1880, S. XX, Nr. 2

Provenienz:

1481: Kloster St.Gallen; 7./8. November 1930: Käufergemeinschaft Jacques Rosenthal/München und Gilhofer und Ranschburg/Luzern (Anteil je 50%); 15. April 1931: Gilhofer und Ranschburg, Luzern; Vor 1933 (15. April 1931?): Albert W. Blum/Zürich (Lugt 79b); 1952: Margarete Blum (Ehefrau); 1970: Herbert Blum (Sohn); 1991: Paula Blum (Ehefrau); 2009: Christine Hügli (Tochter); 2016: Gottfried Keller-Stiftung

Kategorie: A

Erläuterung zur Provenienz und zur Einstufung in die Kategorie A

Der Holzschnitt wurde dem Kloster 1481 vom St.Galler Mönch Gallus Kemli vererbt. 1930 liess der Administrationsrat des katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen das Blatt auf der 44. Auktion des Berliner Auktionshauses Hollstein und Poppel (7.-8. November 1930) versteigern. Bei diesem Anlass wurde der Holzschnitt in Käufergemeinschaft anteilig vom Münchner Antiquar Jacques Rosenthal und der Luzerner Filiale des Buch- und Kunstantiquariats Gilhofer und Ranschburg erworben (siehe das Ankaufbuch des Antiquariats Jacques Rosenthal (1928-1935), München, Stadtarchiv, Signatur NL Ros 9, S. 57). Einer dort ebenfalls erhaltenen Notiz zufolge wurde das Blatt im Anschluss an die Auktion nach Luzern gebracht. Am 15. April 1931

zahlten Gilhofer und Ranschburg den Miteigner Jacques Rosenthal aus (Lagerbuch Nr. 6 des Antiquariats Jacques Rosenthal, Stadtarchiv München, Signatur NL Ros 0006, S. 5), da sie einen Käufer für das Blatt gefunden hatten. Dabei muss es sich um den Sammler Albert Blum (Lugt 79b) aus Zürich gehandelt haben. Das Kaufdatum kann indes nicht mehr mit letzter Sicherheit für den 15. April 1931 nachgewiesen werden, weil der Nachlass des Buch- und Kunstantiquariats Gilhofer und Ranschburg aus diesen Jahren nur sehr lückenhaft erhalten ist (Auskunft von Fabrizio Govi, dem Leiter der Galerie Gilhofer und Ranschburg am 5. September 2024 per E-Mail an Ulrike Ganz).

Spätestens 1933 muss der Holzschnitt im Eigentum Blums gewesen sein, wie aus einer Bemerkung von Frits Lugt hervorgeht, der zufolge die Sammlung Blum 1933 nahezu abgeschlossen war (siehe Dora 2017).

Es besteht demnach kein Zusammenhang mit der NS-Raubkunstthematik.

Die Erben Albert Blums (siehe oben) veräusserten das Blatt an die Gottfried Keller-Stiftung, die es im Jahr 2016 der Stiftsbibliothek als Dauerleihgabe übergab.

SGST Sammlung Kemli Nr. 9



Anonymer Künstler

«Christus am Ölberg»

Einblattholzschnitt (alkoloriert),

Oberrhein oder Schweiz um 1475

18,8 x 12,3 cm (Plattenmaß);

Eigentümer: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Besitzer:
Stiftsbibliothek St.Gallen

Scherrer 1880, S. XXI, Nr. 9; Schreiber, Bd. 1; Nr. 191; TIB, Bd. 161, S. 206, Nr. 191

Provenienz: 1481: Stiftsbibliothek St.Gallen, 7./8. November 1930: Käufergemeinschaft Jacques Rosenthal/München und Gilhofer und Ranschburg/Filiale Luzern (je 50%); 15. April 1931: Gilhofer und Ranschburg; 15. April 1931 (? / vor 1933) Albert Blum/Zürich (Lugt 79b); 1952: Erben Albert Blum; 2014 Urs Engel/St Gallen; 2017: Stiftsbibliothek St.Gallen

Kategorie A

Erläuterung zur Provenienz und zur Einstufung in die Kategorie A

Der Holzschnitt aus dem Besitz des Katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen wurde am 7. oder 8. November 1930 über das Auktionshaus Hollstein und Puppel/Berlin (44. Auktion) versteigert.

Laut einer Liste mit Käufernamen des Auktionshauses Hollstein und Puppel, die sich im Besitz der Stiftsbibliothek St.Gallen befindet, wurde das Blatt durch das Buch- und Kunstantiquariat Gilhofer und Ranschburg am 7.-8. November 1930 für 3000.- RM ersteigert. Dies stimmt indes nur halb: Wie auch der «Marien Tod» (SGST Sammlung Kemli Nr. 9) wurde der «Christus am Ölberg» in Käufergemeinschaft von Gilhofer und Ranschburg und Jacques Rosenthal anteilig zu je 50% ersteigert, aber schon Ende 1930 nach Luzern ausgeführt und dort gelagert (Ankaufsbuch der Galerie Rosenthal im Stadtarchiv München, Signatur NL Ros 9, S. 57). Am 15. April 1931 zahlten Gilhofer und

Ranschburg den Miteigner Jacques Rosenthal aus (Lagerbuch Nr. 6 des Antiquariats Jacques Rosenthal, Stadtarchiv München, Signatur NL Ros 0006, S. 5).

Die Auszahlung Rosenthals deutet darauf hin, dass am 15. April 1931 ein Käufer für das Blatt bereitstand. Es muss sich dabei um den nächsten nachweisbaren Eigentümer handeln, den Sammler Albert Blum aus Zürich (Lugt 79b). Das Kaufdatum kann indes nicht mehr mit letzter Sicherheit nachgewiesen werden, weil der Nachlass des Buch- und Kunstantiquariats Gilhofer und Ranschburg aus diesen Jahren nur sehr lückenhaft erhalten ist (Auskunft von Fabrizio Govi, dem Leiter der Galerie Gilhofer und Ranschburg am 5. September 2024 per E-Mail an Ulrike Ganz).

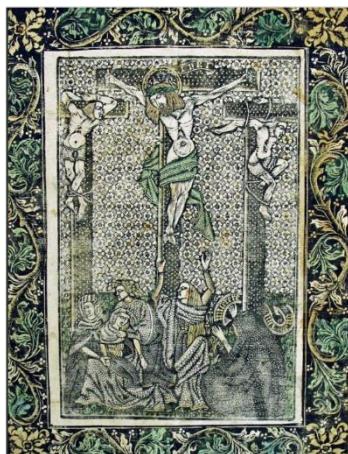
Spätestens 1933 muss der Holzschnitt im Eigentum Blums gewesen sein, wie aus einer Bemerkung von Frits Lugt hervorgeht, der zufolge die Sammlung Blum 1933 nahezu abgeschlossen war (siehe Dora 2017).

Im von Blum selbst verfassten (1955 von E. Engel-Blum abgetippten) Katalog seiner Sammlung vermerkt dieser nicht, bei wem und wann er den «Christus am Ölberg» kaufte, sondern nur den Preis von CHF 1000.- (sic!) und dass das Blatt aus der Vadiana in St.Gallen stamme (Fehler von Blum).

Nach dem Tod von Albert W. Blum ging der Holzschnitt in den Besitz der Erben Lolo Engel-Blum (Erbe 1972) bzw. G. Hartmann-Engel (Erbe 2004) über. Am 20. Juni 2014 wurde er auf der Auktion der Galerie Kornfeld in Bern als Nr. 36 versteigert und von Urs Engel (Enkel Albert W. Blum) erworben. Am 18. September 2015 gab Urs Engel ihn als Depositum an die Stiftsbibliothek, und am 14. Juni 2017 konnte der Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen den Holzschnitt zurückkaufen.

Es hat kein Handwechsel mit potentiell konfiskatorischem Charakter stattgefunden und ein Bezug zur NS-Raubkunstthematik besteht nicht.

SGST Sammlung Kemli Nr. 16



Meister mit dem Keulenwappen

Kalvarienberg

Schrotschnitt, altkoloriert; 2. Zustand mit veränderter, separat gedruckter Bordüre

Bayern um 1465

Mit Bordüre 23,1 x 17,6 cm;

Eigentümer: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Besitzer:
Stiftsbibliothek St.Gallen

Scherrer, 1880, S. XXII, Nr. 16; Schreiber, Bd. 2, Nr. 2341; Parshall / Schoch 2005, Nr. 67

Provenienz:

1481 Stiftsbibliothek St.Gallen, 7.- 8. November 1930 – mind. 14. September 1938
Hollstein und Puppel / Berlin; 23. September 1938-18. November 1938
Stiftsbibliothek/St.Gallen; 18. November 1938 Gilhofer und Ranschburg / Luzern (nur
zur Ansicht?); 1938(?) - 2024 Stiftsbibliothek St.Gallen

Kategorie B

Erläuterung zur Provenienz und zur Einstufung in die Kategorie B der Blätter SGST
Sammlung Kemli Nr. 16 und 22

Das Schrotblatt SGST Sammlung Kemli Nr. 16 tauchte zusammen mit dem Holzschnitt
SGST Sammlung Kemli Nr. 22 bei Katalogisierungsarbeiten in der Stiftsbibliothek wieder
auf, nachdem beide als verschollen gegolten hatten. Zu überprüfen war der Verbleib
beider Blätter von 1930–2021.

Der Schrotschnitt «Kalvarienberg», der im Auktionskatalog von Hollstein und Puppel
1930 an Platz 1 stand und als «Kostbarkeit ersten Ranges» bezeichnet wurde, sowie der
Einblattholzschnitt «St.Landelin» wurden auf der Auktion bei Hollstein und Puppel am
7. und 8. November 1930 in Berlin nicht verkauft. Danach blieben die Blätter offenbar
bis 1938 in Berlin, denn Reinhold Puppel schrieb am 14. September 1938 in einem Brief
an die Katholische Administration, dass die beiden Grafiken nun nach St.Gallen

zurückgesendet würden. Am 23. September 1938 bestätigt die Katholische Administration, dass «die beiden Blätter No. 1 Schrotblatt Kalvarienberg und Nr. 30 Der Heiliger Landelin, Holzschnitt, richtig bei uns eingetroffen sind».

Das Auktionshaus blieb indes weiter an einem Verkauf interessiert: Bereits am 24. September 1938 schreibt Reinholt Poppel nach St.Gallen, dass er sich bemühen wolle «einen oder mehrere Schweizer Kunden auf die Blätter aufmerksam zu machen». Unter diesen war offensichtlich der Sammler Albert Blum (Lugt 79b) aus Zürich, da er am 27. September 1938 schriftlich Interesse an einem Kauf der beiden Blätter äusserte und um die Zusendung der Blätter zwecks Begutachtung ansuchte. Diese Bitte wurde ihm am 12. Oktober 1938 erfüllt. Kurz darauf nahm A. Blum aber wieder Abstand von seinem Kaufgesuch. Anschliessend wurden die Blätter am 18. November 1938 zu Gilhofer und Ranschburg nach Luzern geschickt. Wann sie nach St.Gallen zurückgelangten bzw. ob es nach 1938 weitere Stationen gab, ist nicht überliefert. Es ist anzunehmen, dass Gilhofer und Ranschburg die Blätter nur zur Ansicht nach Luzern kommen liessen, diese aber nicht ankaufen und zurücksandten.

Auch wenn eine lange Provenienzlücke besteht, ist davon auszugehen, dass die beiden Blätter nie verkauft wurden. Für den Quellennachweis siehe den Anhang (alle Briefe befinden sich in der Stiftsbibliothek St.Gallen).

Es wurden zudem für beide Blätter folgende Datenbanken unter Angabe des Titels, der Technik «Holzschnitt»; der Entstehungszeit und der Schreibernummer durchgesehen (ohne Treffer):

- Fold3
- German Sales
- Getty Provenance Index
- Lostart
- ERR-Datenbank Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg – Jeu de Paume
- Datenbanken Deutsches Historisches Museum Sammlung Linz
- Datenbank Deutsches Historisches Museum Sammlung Central Collecting Point München
- Datenbank Deutsches Historisches Museum Sammlung Göring
- Datenbank Galerie Heinemann
- Datenbank der *Kommission* für Provenienzforschung
- Datenbank Online-Edition der Karteien zum sog. Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen in Wien

SGST Sammlung Kemli Nr. 22



Anonymer Künstler

«Heiliger Landelin»

Holzschnitt, koloriert

Breisgau, um 1510

14,0 x 19,2 cm (Plattenmaß)

Eigentümer: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Besitzer:
Stiftsbibliothek St.Gallen

Scherrer 1880, S. XXIII, Nr. 22; Schreiber, Bd. 3, Nr. 1582; The Illustrated Bartsch Nr. 16501.1584

Provenienz:

Eigentlich nicht aus der Sammlung Kemli (Fehler Ildefons von Arx), jedoch Provenienz
Kloster St.Gallen; 7.- 8. November 1930 – mind. 14. September 1938 Hollstein und
Puppel /Berlin; 23. September 1938-18. November 1938 Stiftsbibliothek/St.Gallen; 18.
November 1938 Gilhofer und Ranschburg / Luzern (nur zur Ansicht?); 1938(?) -2024
Stiftsbibliothek St.Gallen

Kategorie: B

Siehe die Erläuterung unter dem Holzschnitt „Kalvarienberg“, SGST Sammlung Kemli
Nr. 16

SGST Sammlung Kemli Nr. 30



Anonymer Künstler

«Marien tod»

Holzschnitt, altkoloriert

Oberrhein, 2. Hälfte 15. Jahrhundert

9,5 x 7,7 cm (Plattenmaß)

Eigentümer: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Besitzer:
Stiftsbibliothek St.Gallen

Schreiber Bd. 1, Nr. 715; TIB Bd. 162, S. 299, Nr. 715; Scherrer 1880, Seite XXIII-XXIV,
Seite 30

Provenienz:

1481: Kloster St.Gallen; 7./8. November 1930: Käufergemeinschaft Jacques Rosenthal/München und Gilhofer und Ranschburg/Luzern (Anteil je 50%); 15. April 1991: Gilhofer und Ranschburg, Luzern; Vor 1933 (15. April 1931?): Albert Blum (Lugt 79b); 1952: Erben Albert Blum/Schweiz, 2013: Urs Engel/St.Gallen; 2015: Stiftsbibliothek St.Gallen

Kategorie: A

Erläuterung zur Provenienz und zur Einstufung in die Kategorie A

Der Holzschnitt wurde dem Kloster 1481 von dem St.Galler Mönch Gallus Kemli geschenkt. 1930 liess der Administrationsrat des katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen das Blatt auf der 44. Auktion des Berliner Auktionshauses Hollstein und Puppel (7.-8. November 1930) versteigern.

Gemäss einer Liste des Auktionshauses Hollstein und Puppel, die die Käufernamen und erzielten Preise nennt (Exemplar in der Stiftsbibliothek), wurde der Einblattholzschnitt für 850.- RM an den später vom NS-Regime als Jude verfolgten Antiquar Jacques Rosenthal/München verkauft. Ein weiteres, von unbekannter Hand annotiertes Exemplar des Auktionskatalogs (heute in Den Haag) nennt Jacques und Erwin Rosenthal als Käufer und keinen Ankaufspreis. Ein mit Preisen annotiertes Exemplar

des Auktionskataloges in der Kunstabteilung der Staatlichen Museen Berlin (siehe Literatur), beziffert abweichend 2000.- RM als Kaufpreis.

Es galt abzuklären, wann und wo das Blatt in den Besitz, des Schweizer Sammlers Albert Blum (Lugt 79b) als des nächsten nachweisbaren Eigentümers überging.

Der Holzschnitt erscheint weder in den Katalogen des Antiquariats von Jacques Rosenthal, noch in der Korrespondenz oder den Verkaufsbüchern zwischen 1930-1935. Der Antiquar erlitt 1932 einen Schlaganfall, das Verkaufsgeschäft ging jedoch mit Einschränkungen weiter, besonders in der Dépendance des Antiquariats in Zürich (L'Art ancien) unter der Ägide von Rosenthals Sohn Erwin. Um zu überprüfen, ob das Blatt in die Dépendance nach Zürich geschickt und dort verkauft wurde, konsultierte Ulrike Ganz das Ankaufsbuch des Antiquariats von Jacques Rosenthal aus dem Jahr 1930 und die Lagerbücher (besonders Lagerbuch Nr. 6 zum Jahr 1930/1931), die im Stadtarchiv München liegen.

Die Recherche ergab, dass Erwin Rosenthal nicht am Kauf beteiligt war. Das Ankaufsbuch (Signatur NL Ros 9, S. 57) vermerkt, dass der Holzschnitt in Käufergemeinschaft von Jacques Rosenthal und dem Buch- und Kunstantiquariat Gilhofer und Ranschburg/Luzern anteilig zu je 50% erworben wurde. Laut Lagerbuch (Signatur NL Ros 0006, S.5) wurde das Blatt noch Ende 1930 nach Luzern gebracht.

Alles deutet darauf hin, dass der nächste nachweisbare Eigentümer - der Sammler Albert Blum aus Zürich - den Holzschnitt vor besagtem 15. April 1931 in Luzern kaufte, da Gilhofer und Ranschburg an diesem Tag den Miteigentümer Jacques Rosenthal ausbezahlt haben (was zumeist dann geschah, wenn sich ein Käufer fand). Laut einer Bemerkung von Frits Lugt war die Sammlung von Albert Blum 1933 weitgehend abgeschlossen, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das Blatt schon 1931 in die Sammlung gelangte. Der spätestmögliche Zeitpunkt des Ankaufs durch Blum ist das Jahr 1937, denn ab 1938 war er in finanziellen Schwierigkeiten und konnte keine Kunst mehr kaufen. Anschliessend ist die Provenienz des Blattes bei den Erben von Albert Blum belegbar.

Es ist kein Handwechsel mit konfiskatorischem Charakter nachweisbar, das Thema NS-Raubkunst wird nicht berührt.

Es wurden obendrein folgende Datenbanken (genaue Angaben siehe im Literaturverzeichnis) auf Stichworte wie «Marientod»; «Holzschnitt Oberrhein; um 1475»; «Kemli»; die Schreibernummer; «Erwin Rosenthal»; «Jacques Rosenthal» konsultiert (ohne Treffer):

- Fold3
- German Sales
- Getty Provenance Index
- Lostart
- ERR-Datenbank Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg – Jeu de Paume
- Datenbanken Deutsches Historisches Museum Sammlung Linz
- Datenbank Deutsches Historisches Museum Sammlung Central Collecting Point München
- Datenbank Deutsches Historisches Museum Sammlung Göring

- Datenbank Galerie Heinemann
- Datenbank der Kommission für Provenienzforschung
- Datenbank Online-Edition der Karteien zum sog. Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen in Wien

Verwendete Literatur

Erweiterter Quellennachweis

Archiv der Katholischen Administration, St.Gallen, AR-Protokoll Nr. 842/1930.
 Archiv der Katholischen Administration, St.Gallen, AR-Protokoll Nr. 894/1930.
 Archiv der Katholischen Administration, St.Gallen AR-Protokoll Nr. 897/1930.
 Stiftsbibliothek St.Gallen, Verkauf der St.Galler Einblattdrucke 1930. Briefe und Akten 1928-1938. In: Mappe 1-6, Nr. 1-55.
 Stiftsbibliothek St.Gallen, Verkauf der St.Galler Einblattdrucke 1930. Zeitungsartikel 1930-1932 (Mappe 1-7).
 Stiftsbibliothek St.Gallen: Annotierte Verkaufsliste des Auktionshauses Hollstein und Puppel zur 44. Auktion (7.-8.11.1930). Noch nicht mit Inventarnummer katalogisiert.
 Stadtarchiv München, Lagerbücher des Antiquariats Jacques Rosenthal, Signatur: NL-Ros 0003- NL-Ros-0007.
 Stadtarchiv München, Ankaufsbuch des Antiquariats Jacques Rosenthal (1928-1935), Signatur: NL-Ros 9.

Auktionskataloge

Meisterwerke der Graphik des XV.-XVII. Jahrhunderts. Kunstantiquariat Gilhofer und Ranschburg, Katalog XXIX, Luzern o. J. [1932].

Eine berühmte im 15. Jahrhundert zusammengestellte Sammlung von Einblattholzschnitten des XV. Jahrhunderts, dabei 41 Unica. Sammlung Freiherr von G. entstanden um das Jahr 1700. Wertvolle Kupferstiche alter Meister des 15.-18. Jahrhunderts. Auktion Berlin; Hollstein und Puppel, 7.- 8.11.1930, Berlin 1930 (Nr. 44).

Handexemplar des Auktionshauses Hollstein und Puppel, 1930 (Auktion Nr. 44), der Kunsthandlung C. G. Boerner (heute Düsseldorf) mit handschriftlichen Notizen von Eduard Trautscholdt.

Handexemplar des Auktionshauses Hollstein und Puppel, 1930 (Auktion Nr. 44), der Kunsthandlung Gutekunst und Klipstein, Bern, mit handschriftlichen Notizen von Dr. August Klipstein.

Handexemplar des Auktionshauses Hollstein und Puppel, 1930 (Auktion Nr. 44). Enthält nur Preise.

Handexemplar des Auktionshauses Hollstein und Puppel, 1930 (Auktion Nr. 44), im Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis, Den Haag (Signatur VEIL/ALG/1930) Enthält einzelne Namen und Preise.

Entschädigungsakte des Entschädigungsamtes Berlin-Wilmersdorf 61.690, dort u.a. Schreiben des RA Moral vom 30.10.1952: <http://www.content.landesarchiv-berlin.de/php-bestand/arep243-04-pdf/arep243-04.pdf>.

Proveana: <https://www.proveana.de/de/corporate-body/reinhold-puppel-kunstantiquariat>.

Kataloge des Antiquariats Jacques Rosenthal digital: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/digit/rosenthal_jacques_kataloge.

Bücher, Handschriften, alte Drucke, Kunstgeschichte und Bibliographie, Kulturgeschichte und Geographie, Naturwissenschaften, Literatur, illustrierte Bücher, alte und neue Graphik, Handzeichnungen, Aquarelle, alte Städte-Veduten. Auktion Karl und Faber, München, 14./16. Januar 1943 (Nr. 23): <https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/cgi-bin/search.cgi?sort=0&sess=11e7afdc69c03f38fb015a0bbb0fc841&fsubmit=Suchen&quicks=vtxx&query=si%3A1400264375>.

Blum, Albert: Annotierter Katalog seiner Sammlung in Abschrift (1955) von A. Blum, Typoskript.

Versteigerungsprotokolle des Kunstantiquariats R. Puppel 1936-38 (auch mit annotieren Katalogen; Findbuch S. 70): <http://www.content.landesarchiv-berlin.de/php-bestand/arep243-04-pdf/arep243-04.pdf>.

Alter deutscher Kunstbesitz, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 26.-27. 6. 1936 (Nr. 1).

Süddeutscher Kunstbesitz, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, November 1936 (Nr. 4): https://digi.ub.uni-heidelberg.de/digit/weinmueller_katalog/0001?navmode=fulltextsearch&action=fulltextsearch&ft_query=Adolf%20Weinm%C3%BCller%201936.

Werner J. Schweiger-Archiv der Berlinischen Galerie zum Kunstantiquariat Hollstein & Puppel: <https://sammlung-online.berlinischegalerie.de/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=231158&viewType=detailView>.

Sekundärliteratur

Bähr, Astrid: German Sales 1930 – 1945. Bibliographie der Auktionskataloge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Für die Kunstabibliothek Staatliche Museen zu Berlin, Berlin 2013: https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/2251/1/Baehr_German_Sales_1930_1945_2013.pdf.

Brunbauer-Ilic, Anna-Maria: Kulturgut und Provenienzforschung im Fokus nationalen und internationalen Kunstrechts, Wien, Köln, Weimar 2019.

Doll, Nikola (Hrsg.): Museen in der Verantwortung. Positionen im Umgang mit Raubkunst, Zürich 2024.

Dora, Cornel: Willkommen daheim! Die Rückerwerbung von fünf Holzschnitten aus der Sammlung von Gallus Kemli (15. Jahrhundert) durch die Stiftsbibliothek St.Gallen, in: Librarium, 60 / Heft II-III (2017), S. 66-89 (mit älterer Literatur auch zur Person Kemli).

Enderlein, Angelika: Der Berliner Kunsthändel in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Zum Schicksal der Sammlung Graetz, Berlin 2006.

Eschenbach, Franziska: Die Antiquare Rosenthal und das verweigerte Exil in der Schweiz, in: Doll, Nikola (Hrsg.): Museen in der Verantwortung. Positionen im Umgang mit Raubkunst, Zürich 2024, S. 29-57.

Fäh, Adolf: Kolorierte Frühdrucke aus der Stiftsbibliothek in St.Gallen (Ed. Heitz, Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts, Bd. 3), Strassburg 1906.

Hopp, Meike: Kunsthandel im Nationalsozialismus: Adolf Weinmüller in München und Wien, Köln 2012.

Kunz, Armin; Müller, Christian; Schmitt, Lothar: Die kolorierten Einblattholzschnitte der Stiftsbibliothek St.Gallen: der 1930 veräusserte Kemli Band. Gewidmet Eberhard W. Kornfeld zu seinem 90. Geburtstag, Bern 2013.

Meyer, Peter: Die St.Galler Kunstverkäufe, in: Das Werk 17 (1930), S. 384.

Meyer, Wilhelm: St.Galler Holzschnitt-Unica, in: Schweizer Sammler 4 (1930), S. 181-188.

Meyer, Wilhelm: St.Galler Holzschnitt-Unica. Versteigerung und Preise, in: Schweizer Sammler 4 (1930), S. 203-205.

Müller, Peter; Siegmann, Renate; Dora, Cornel: Schepenese. Die ägyptische Mumie in der Stiftsbibliothek St.Gallen, St.Gallen 1998.

Peter Parshall, Rainer Schoch: Die Anfänge der europäischen Druckgrafik - Holzschnitte des 15. Jahrhunderts und ihr Gebrauch, Ausstellungskatalog: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2005, Nr. 46 (S. 176).

Rückführung der Mumie wird nicht weiterverfolgt, Medienmitteilung des Katholischen Konfessionsteils vom 20. Juni 2023, <https://sg.kath.ch/news/rueckfuehrung-der-mumie-schepenese-wird-nicht-weiterverfolgt/> (4.11.2024).

Schmuki, Karl: Der Indianer im Kloster St.Gallen. Georg Franz Müller (1646-1723). Ein Weltreisender des 17. Jahrhunderts. 2., revidierte Auflage, St.Gallen 2015.

Uttenweiler, Bernhard: Landelinus-Ikonographie, in: J. Rest, M. Barth, B. Uttenweiler (Hrsg.): Aufsätze zur Geschichte der südlichen Ortenau und zum Kult des heiligen Landelin von Ettenheimmünster, Ettenheim 1984.

Nachschatzgewerke, Leitfäden und Datenbanken

Bommert, B.; Brand, J: *German Sales 1901-1929: Bibliographie der Auktionskataloge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz*, Heidelberg 2019

Deutsches Historisches Museum Sammlung Linz:
<https://www.dhm.de/datenbank/linzdb/>.

Deutsches Historisches Museum Sammlung Central Collecting Point München:
https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=1

Deutsches Historisches Museum Sammlung Göring:
https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hrsg): Leitfaden Provenienzforschung zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde, Berlin 2019:
<https://kulturgutverluste.de/sites/default/files/2023-04/Leitfaden-Download.pdf>

Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg – Jeu de Paume:
<https://www.errproject.org/jeudepaume/>.

Fold3: <https://www.fold3.com/>.

Galerie Heinemann Datenbank: <https://heinemann.gnm.de/de/recherche.html>

German sales/Jacques Rosenthal: <https://sempub.ub.uni-heidelberg.de/gsi/de/wisski/navigate/2873/view>.

Getty Provenance Index:
<https://piprod.getty.edu/starweb/pi/servlet.starweb?path=pi/pi.web>.

Kommission für Provenienzforschung und Restitution in den Sammlungen des Bundes (Österreich), Datenbank: <https://provenienzforschung.gv.at/>.

Lenz, Philipp; Ortelli, Stefania, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. V: Codices 670-749, Wiesbaden 2014.

Lugt, Frits: Les Marques de Collections de Dessins et Estampes, 2. Bände, Amsterdam 1921-1956: <https://www.marquesdecollections.fr/>.

Piccard, Gérard: *Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart*, bearb. von G. Piccard, 17 Bde, Stuttgart 1961-1997: <https://www.wasserzeichen-online.de/wzis/index.php>.

Scarpatetti, Beat Matthias von: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen. Beschreibendes Verzeichnis Codices 1726-1984 (14.-19. Jahrhundert). St.Gallen 1983.

Scarpatetti, Beat Matthias von: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. IV: Codices 547-669, Wiesbaden 2003.

Scarpatetti, Beat Matthias von; Lenz Philipp, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen, Abt. III/2: Codices 450-546, Wiesbaden 2008.

Scherrer, Gustav: Verzeichnis der Incunabeln der Stiftsbibliothek von St.Gallen, hg. auf Veranstaltung des katholischen Administrationsrates des Kantons St.Gallen, St.Gallen 1880.

Schreiber, Wilhelm, Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts, 8 Bände, Leipzig 1926-1930.

Bartsch, Adam von; Strauss, Walter L.: *The Illustrated Bartsch*, Bd. 161 (German single-lead woodcuts before 1500), New York 1978:
https://library.nga.gov/discovery/fulldisplay/alma99665103504896/01NGA_INST:NGA

Empfehlungen des Arbeitskreises Provenienzforschung: <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/arbeitsgruppen/ag-provenienzforschung-in-bibliotheken/>.

BAK Empfehlungen zur Provenienzforschung:
<https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/raubkunst/provenienzforschung-in-der-schweiz.html>.

Leitfaden für Museen für die Durchführung von Provenienzrecherche.

Wegeleitung für die Erstellung eines Schlussberichtes für NS-Raubkunst.

Normen und Standards des VMS: Provenienzforschung NS-Raubkunst: Grundlagen und Einführung in die Praxis.

Empfehlungen des Deutschen Bibliotheksverbandes:
<https://www.bibliotheksverband.de/erstcheck-ns-raubgut-fuer-oeffentliche-bibliotheken>.

Konzept Provenienzabklärungen

1. Ausgangslage

Die Frage der Provenienz von Kulturgütern, insbesondere solche aus ethisch problematischen Kontexten, beschäftigt Museen, Bibliotheken und Archive seit einigen Jahrzehnten. Die Stiftsbibliothek St.Gallen wird 2024 einen Bericht erstellen, in dem sie Bestände identifiziert, die von den Thematiken NS-Raubkunst oder koloniale Kontexte betroffen sind oder sein könnten.

Der Charakter der Bibliothek legt die Vermutung nahe, dass wenn überhaupt nur wenige problematische Bestände vorhanden sind. Diese Vermutung soll verifiziert und gegebenenfalls modifiziert werden.

Wegleitend ist dabei der Auftrag gemäss Leistungsvereinbarung mit dem BAK für die Förderperiode 2023-2026. Er lautet wie folgt:

Ziel 4.2: Kreation, Innovation und Kooperation

A6 Sichtung der Sammlungsbestände zur NS-Raubkunst und Kontextualisierung der Resultate.

I Die Finanzhilfeempfängerin untersucht die Bestände ihrer Sammlung im Hinblick auf die Problematiken der NS-Raubkunst und verpflichtet sich, die Resultate dieser Forschung zu vermitteln und zu kontextualisieren.

T1 Vorgehenskonzept dem BAK vorgelegt bis 31.12.2023.

T2 Folgearbeiten gemäss Besprechung mit BAK.

A7 Sichtung der Sammlungsbestände zur Thematik der Kulturgüter aus kolonialen Kontexten und Kontextualisierung der Resultate.

I Die Finanzhilfeempfängerin untersucht die Bestände ihrer Sammlung im Hinblick auf die Problematik der Kulturgüter aus kolonialen Kontexten und verpflichtet sich, die Resultate dieser Forschung zu vermitteln und zu kontextualisieren.

T1 Vorgehenskonzept dem BAK vorgelegt bis 31.12.2023.

T2 Folgearbeiten gemäss Besprechung mit BAK.

2. Vorgehen

Für die Klärung der angesprochenen Fragen wurde in der Stiftsbibliothek ein Projekt lanciert. Wegleitend sind dabei die grundlegenden Hinweise und Dokumente des Bundesamts für Kultur unter Provenienzforschung in der Schweiz (admin.ch). Die Stiftsbibliothek holte sich darüber hinaus Rat beim schweizerischen Arbeitskreis für Provenienzforschung und besprach die Thematik im Zusammenhang mit Gesprächen zum st.gallischen Kulturerbe auch mit dem Amt für Kultur des Kantons St.Gallen. Hilfreich ist auch das Vorbild anderer Kulturinstitutionen, insbesondere die Provenienzforschung im Kunstmuseum Basel.

Aus den Vorgesprächen ergab sich, dass die Provenienzabklärungen wie in anderen Institutionen durch das eigene Fachpersonal in der Bibliothek erfolgen soll. Es ist aber geplant, die Resultate einer externen Fachperson zur Überprüfung zu unterbreiten,

damit sie belastbar sind. Sie werden gemäss Auftrag kontextualisiert und der Forschung zugänglich gemacht.

Mit den Abklärungen wurden die Mitarbeiterinnen Sabine Bachofner und Ulrike Ganz beauftragt, die ihre Arbeiten bereits aufgenommen haben. Sabine Bachofner ist Bibliothekarin in der Bibliothek und kennt die Bücherbestände sehr gut. Sie wird sich mit den Büchern befassen. Dr. Ulrike Ganz, Mitarbeiterin arbeitet seit einigen Jahren an der Erschliessung der Sondersammlungen, die in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird. Sie wird sich mit den Objekten befassen. Je nach Bedarf wird weiteres Personal einzubeziehen sein, beispielsweise aus der Handschriftenerschliessung.

Die folgenden Objekte bzw. Sammlungssteile wurden bisher als für die Fragestellung relevant identifiziert:

- Sammlung Kemli (Einblattdrucke, NS-Thematik)
- Handschriften Sammlung Roland Hartmann (Handschriften, NS-Thematik)
- Sammlung Georg Franz Müller (Objekte, kolonialer Kontext)
- Mumie Schepenese (Objekte, kolonialer Kontext)

Die Methodik der Untersuchungen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes, insbesondere nach dem Leitfaden für Museen für die Durchführung von Provenienzrecherchen. Das weitere Vorgehen, das sich aus den Resultaten der Abklärungen ergibt (Bericht, Publikation, Massnahmen), wird mit dem Bundesamt für Kultur besprochen.

3. Projektorganisation

Projektsteuerung: Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothekar
Co-Projektleitung: Sabine Bachofner und Dr. Ulrike Ganz
Projektmitarbeit: weitere MA nach Bedarf, externe Fachperson

4. Zeitplan

September 2023	Beginn der Abklärungen zum Vorgehen, Kontakte mit dem schweizerischen Arbeitskreis für Provenienzforschung
Oktober 2023	Interne Auftragsvergabe an Sabine Bachofner und Ulrike Ganz, Aufnahme der internen Abklärungen
Dezember 2023	Übermittlung Vorgehenskonzept (Projektauftrag) ans Bundesamt für Kultur
März 2024	1. Workshop: Verifizierung des Vorgehens, Festlegung der relevanten Bestände
Juni 2024	2. Workshop: Stand der Arbeiten, Überprüfung der Einhaltung der Vorgaben, Ausweitung des Projekts, falls nötig
August 2024	Zwischenbesprechung mit BAK (Jahresgespräch)
September 2024	Abschluss der internen Abklärungen
Oktober 2024	Einbezug externe Fachperson

- | | |
|---------------|---|
| November 2024 | Erstellung des Entwurfs für die Berichterstattung an das Bundesamt für Kultur inkl. Vorschlag für das weitere Vorgehen. |
| November 2024 | Unterbreitung der Resultate an Stiftsbibliothekskommission und Administrationsrat |
| Dezember 2024 | Berichterstattung ans Bundesamt für Kultur. Beschluss über weiteres Vorgehen. |

21. Dezember 2023, Cornel Dora